

Diebstahl dank BGH

Liebe Leser,

der Bundesgerichtshof paktiert mit der räuberischen Praxis des Gesetzgebers und seiner Assekuranz. In seinem Urteil vom 27. Juni (Az. IV ZR 201/17) bestätigte er die geringere Beteiligung der Kunden an den Bewertungsreserven. Für den klagenden Bund der Versicherten ein Skandal. Er vermutet einen Nachteil in zweistelliger Milliardenhöhe zulasten der betroffenen Versicherungsnehmer.

In diesem konkreten Fall erhielt der Kunde statt der einst zugesagten 2.821,35 nur noch 148,95 Euro aus den Bewertungsreserven ausgezahlt. Natürlich ist da die Verärgerung groß. Aufgrund der Niedrigzinsen ist ja auch sonst Schmalhans der Küchenmeister in den Geldanlagen. Die Kunden, meist ältere Jahrgänge, rechnen mit jedem Euro. Der Lebensstandard ist im Alter nun mal nicht sicher.

Die Schlaumeier der Branche stellen hier gern die Vorzüge ihrer Fondspolices heraus. Doch da ist Vorsicht geboten. Die haben nämlich andere Nachteile, die ins Geld gehen. Anstatt sich um Polices wirksam in der Laufzeit zu kümmern, ist bei den Akteuren moderne Spielerei angesagt. E-Finance, App`s und anderer Krempel der Digitalisierung sind der letzte Schrei. Steigern die aber Renditen?

Junkie an der Nadel

Liebe Leser,

die Europäische Zentralbank hielt auf ihrer Tagung im Juni in Riga an den Nullzinsen fest. Ihr Chef Draghi bekräftigte dieses Niveau bis voraussichtlich Mitte 2019. Im Gegenzug könnten die Anleihekäufe Ende dieses Jahres auslaufen. Seit März 2015 hat die Notenbank 2,4 Billionen Euro in die Märkte injiziert. Das trieb die Kurse von Aktien und Anleihen. Der Schaden ist indes deutlich größer.

Da haben wir zum einen die Erosion des Rechts. Weder Satzung der EZB, noch EU-Verträge, sehen eine Staatsfinanzierung durch die Notenpresse vor. Genau das haben sie aber praktiziert. Zum anderen untergräbt der Nullzins Geldanlage wie Altersvorsorge. Sparern wie Anlegern ist ein dreistelliger Milliardenbetrag entgangen. Und nicht zuletzt setzt der manipulierte Zins verkehrte Anreize. So lässt dieser Zins den Reformeifer kriselnder Euroländer erlahmen, da sie sich weiter billig verschulden können. Der Immobilienmarkt ist im Privatsektor das

Pendant hierzu. Wie das enden wird, haben wir ab der zweiten Hälfte der 90er Jahre bereits erlebt. Die Lage ist genauso verfahren wie die Aussichten. Ob nun die Zinsen steigen oder nicht – es dürfte auf jeden Fall ganz gehörig krachen.

Unsägliche Arroganz

Liebe Leser,

in den Weiten Russlands wetteifern derzeit die Balltreter um Siege und Prestige. Die deutschen Vorzeige-Kicker sind mit dem klaren Anspruch angereist, ihren Titel zu verteidigen. Nach dem ersten Spiel in der Vorrunde waren sie angeknackst. Nach dem zweiten auf der Intensivstation. Und nach dem dritten mausetot. Endlich, möchte man sagen. Kritik war denen ja vollends entgangen.

Es fällt nicht besonders schwer, Parallelen zur Politik zu erkennen. Diejenigen, welche kaum etwas bezahlen, fordern von allen anderen die Rettung der Welt ein. Dabei stellt der Spruch vom „Wir schaffen das!“ die unhinterfragte Anmaßung dar. Kritiker gelten umgehend als Rassisten. Wer jedoch so agiert, läuft Gefahr, jegliche Sympathie von innen wie außen sehr wesentlich zu verspielen.

Das tempoarme Ballgeschiebe der Deutschen entspricht dem langweiligen Stil Merkelscher Politik. Jeder Ballverlust öffnet dem Gegner allerdings Tür und Tor. Eine Löchrigkeit, die an unsere Grenzen samt der verbliebenen Ironie des sogenannten Rechtsstaats erinnert. Gewiss, das Haar in der Suppe ist schnell gefunden. Doch das scheint klüger, ehe einem zu viele Haare im Hals steckenbleiben!